

Ich erkenne an, daß Ihrem kunstkritischem Willen Schranken gesetzt sind. Ich gebe zu, daß Sie weder verpflichtet noch imstande sind, über diese Schranken hinauszukommen. „Kurieren“ Sie nach Herzenslust an der Kunst herum. Es schadet ihr nicht. Zerreiben Sie sich am einzelnen Werk so oft und gründlich Sie mögen. Es ist Ihre Sache; wir sind immer dankbare Zuschauer. Und wir trauern nicht einmal, daß Sie sich gerade gegen diese Ausstellung sträuben. Dieses Mal handelt es sich um andere Dinge.

Sie wissen weder, was dem heutigen Künstler „genügt“, noch kennen Sie die heutige Jugend.

Dennoch dürfen Sie anklagen, wenn Sie Ihren Standpunkt sachlich begründen. Sie bleiben uns die Begründung schon bei der Beurteilung des einzelnen Werkes schuldig. In Ihrem Eifer gehen Sie sogar über das Nächstliegende hinweg. Man könnte glauben, daß Sie sich aus Ihrer Hilflosigkeit gegenüber dem einzelnen Werke retten wollen. Und nun begehen Sie den Fehler, wiederum unter Verzicht auf irgendwelche Begründung einer ganzen Generation ernsthaft Schaffender und andächtig Empfangender die inneren Werte abzusprechen. Das, Herr Schaer, könnte als eine fabelhafte Dreistigkeit erscheinen, die mit keinerlei „Schranken“ in anderer Hinsicht zu entschuldigen wäre. Ich sehe in dieser Entgleisung zunächst die Folge einer Blindwütigkeit gegen eine Bewegung, die Ihnen verhaßt ist. Und ich rate Ihnen herzlich, Ihr — ach — so herrliches Temperament künftig nicht allzu wild sprudeln zu lassen: wohltätig ist des Feuers Macht — Nicht wahr: dagegen mögen auch Sie nichts einwenden!

* * *

Auch Du, Brutus?

Lieber Paul Erich, was haste denn man bloß in die bayerische Bierzeitung geschrieben! Hier in Hannover gibt es also noch Kunstkämpfe, deren man anderswo längst müde geworden ist? Lieber Paul Erich, lieste denn gar keine Zeitungen von anderswo unterm Strich? Hannover ist spießig? Mußte doch nicht sagen! Jede Stadt hat ihren Kunstverein. Und überall wackeln die Spießerköpfe, wenn sie Paul Klee sehen. Wieso ist es denn merkwürdig, daß man hier von ihm für 12000 Mark Grafik kaufte? Sind denn alle außer uns beiden Spießler? Woher sollte dann solch eine feine Ausstellung junger Kunst aus Privatbesitz kommen? Und zur Kestnerbühne drängelte man sich doch nicht aus Skepsis. Lieber Paul Erich, sieh doch nicht überall Gespenster. Sonst verlierst du das Zutrauen. Ich bin nachträglich auch ein bißchen skeptisch geworden, — wegen der „Gespenster.“

Lieber Paul Erich, hast recht: manches stimmt hier ja noch nicht. Umsomehr freut es mich, daß Kestner-

kunst in jeglicher Gewandung summa cum laude besteht. (Man muß „stets mit der eigenen Produktion zufrieden sein“.)

Diesen Schwitters sollte man töten. Er hat einen Pflaumenkern auf ein Merzbild gebracht. Lieber Paul Erich, es tut mir ganz furchtbar leid, daß gerade Du darauf ausgerutscht bist und Dir so gräßlich in den Spieß gerannt hast. Nun bleibt der schöne Kunstbrief „vor allem Stoff für die Unterhaltung“. („Haben Sie schon das Neueste aus Hannover gehört?“). Er „überzeugt“ nicht mehr. Warum hastes nicht gemacht wie wir: „mehr grotesk“! Dann hätte es „immerhin“ einen Sinn gehabt.

Lieber Paul Erich, sei nicht böse, daß ich Dir geschrieben habe. Es quälte mich so.

Im übrigen wie immer: Dein Dir freundlich zugeneigter Bruder in Apoll

Christof Spengemann.

NEUE MUSIK VON WALTER GIESEKING IN DER KESTNER-GESELLSCHAFT / DRITTER ABEND

Es ist schwer, bei den vielen minderwertigen Kunstäußerungen dieser zwiespältigen Zeit Positives herauszuheben.

Die drei Klavierabende mit neuer Musik der Kestner-Gesellschaft sind ein sehr lobenswerter Versuch, die Parallele zur heutigen bildenden Kunst in der Musik zu suchen. Wenn es solche schon wirklich gäbe, (und es gibt welche: Schönberg!) müßte sie reproduziert werden von Menschen, die expressionistisch fühlen und leben.

Ob Walter Giesecking Expressionist ist?

Er spielte Scott, Debussy, Marx, Ravel mit vornehmer, vollendeter Wiedergabe, betonte fein die Melodienführung, verschleierte aber wesentliche Dissonanzen. An Schönberg, auf den es ankam, schien er nicht recht zu glauben, sonst hätte er ihn uns anders vermittelt und nicht zwischen Scott und Debussy gesetzt.

Scott ist ein sehr guter Komponist, der besonders in seinen kontrapunktischen Schöpfungen um den neuen Geist ringt.

Debussy war an diesem Abend so ausgewählt, daß man nur seine impressionistische Seite sah.

Ravel: Guter Programmusiker-Impressionist. La vallée des cloches hätte einen tiefen Eindruck hinterlassen, wenn er nicht durch das folgende Stück: Alborado del gracioso erschlagen worden wäre.

Ein Pianist von solchem Können sollte seine Zuhörer zu sich emporheben, anstatt, um Beifall zu haben, ihm Konzessionen zu machen, wie dieses Effektstück zum Schluß.

Zu den Bildern, die in den Räumen der Kestner-Gesellschaft hingen, paßte übrigens kein Beifallsklatschen des Publikums.

Ellie Bommersheim.